

Wer ist Andrej Babiš?

Thema: Seite 3



Brünner Mozart der Neuzeit

Forum: Seite 5

ZEITUNG DER DEUTSCHEN IN DER TSCHECHISCHEN REPUBLIK

LandesZeitung

Prag, 12. November 2013 | Nr. 22-23 Jahrgang 19 | 22,00 Kč (im Abonnement 21 Kč)

www.landeszeitung.cz

Verlorene Ehre

In nur zehn Monaten seiner Amtszeit hat der Präsident Ansehen, und Respekt verloren.



Tschechiens First Lady ist sauer: „Wo ist der elementare Respekt gegenüber dem Staatsoberhaupt hin?“, schnaubte Ivana Zemanová jüngst auf der Titelseite der Tageszeitung Mladá Fronta Dnes. Die Häme, die ihr Gatte, Staatspräsident Miloš Zeman ertragen muss, seitdem er im Mai dieses Jahres eher indisponiert über den böhmischen Kronjuwelen wankte, hat in den letzten Tagen und Wochen an Intensität zugenommen. Frecher Höhepunkt: Der überdimensionale Stinkefinger, den der berühmte Bildhauer David Černý unter der Prager Burg, dem offiziellen Sitz des Präsidenten, auf der Moldau installieren ließ. Das umstrittene lilafarbene Kunstwerk liegt inzwischen zwar wieder in einem Hinterhof am Prager Stadtrand. Den virtuellen Stinkefinger bekommt Zeman aber fast täglich irgendwo vorgehalten. Sei es in Diskussionen auf sozialen Netzwerken, Blogs oder durch politische Misserfolge.

Die Wahlen zum Abgeordnetenhaus Ende Oktober endeten in einem mehrfachen Fiasko für den Präsidenten und seine machtpolitischen Ambitionen. Zuerst wurden seine „Zemanisten“ mit einen



Eindeutige Botschaft: Noch kein Jahr im Amt hat Miloš Zeman die Sympathien des Volkes verspielt. Foto: Archiv

Fall der Regierung Nečas im Juni dieses Jahres installierte. Sondern auch dass er seine Überparteilichkeit als Staatsoberhaupt aufs Spiel setzte: Die Wahlplakate mit dem Konterfei des Präsidenten, mit denen die Zemanisten das ganze Land zukleisterten, komplimentierte Zeman mit einer präsi-

dentuellen Tour durch die Regionen. Wenn die Zemanisten stark genug sein würden, um zusammen mit den Kommunisten eine sozialdemokratische Minderheitsregierung zu halten, so hoffte Zeman,

könnte er ČSSD-Chef Bohuslav Sobotka schnell mit dessen Stellvertreter Michal Hašek ersetzen, der Zeman treu ergeben ist. Und nebenbei Sobotka für die Schmach der verlorenen Präsidentschaftswahlen von 2003 bestrafen, die Zeman nie ganz überwunden hat.

Selbsterstörung

Doch nicht einmal Letzteres ging aus. Aus einem innerparteilichen Putschversuch, den Zeman mit Hašek und anderen Marionetten am Wahlabend anzuzetteln versuchte, ging Sobotka gestärkt hervor. Und der Rückhalt Zemans in der ČSSD schwand noch weiter mit dem Rücktritt Michal Hašeks von seinen Parteiämtern Ende vergangener Woche.

„Miloš Zeman arbeitet hart daran, sich selbst zu entwürdigen – zum Beispiel dadurch wie er raucht und trinkt“, meint der ehemalige Präsidentensprecher Václav Havels und Benimm-Experte Ladislav Špaček. Deshalb, so Špaček ernte Zeman nur, was er selbst gesät hat. Zum Beispiel Spott, nachdem er vor kurzem so unglücklich stürzte, dass er sich sein Knie ernsthaft verletzte und sein offizielles Engagement

vorerst auf Eis legen musste. Sehr zum Unbill von Gattin Ivana: „Unbegründete Lügen über einen Alkoholrausch zu verbreiten und sich im Fernsehen über ihn lustig zu machen, das ist einfach zu viel“, verteidigte sie ihren Gatten.

Was viele Tschechen Zeman aber mehr verübeln, als seine Liebe zu Hoch- und Niedrigprozentigem, ist sein Stil. Seine schlechten Eigenschaften hat er in den letzten Wochen mehr als einmal zur Schau gestellt. Zum Beispiel hat er sich den tschechischen Staatsfeiertag am 28. 10. samt Empfang privatisiert. Inzwischen gilt der Präsident als rachsüchtig, kleinlich und unloyal. Das spüren vor allem seine Mitstreiter: Den Zemanisten hat Zeman nach dem Wahldebakel verboten, weiter seinen Namen zu führen.

Die Wahlen endeten in einem mehrfachen Fiasko für den Präsidenten.

Stimmanteil von nur 1,5 Prozent abgewatscht. Dabei hatte sich der einstige Prognostiker Zeman so bemüht. Nicht nur, dass er „Zemanisten“ in die Expertenregierung berief, die er nach dem schmählichen

Kafka geht nach Israel: Amos Oz geehrt

Ende Oktober wurde der israelische Schriftsteller Amos Oz in Prag mit dem internationalen Franz-Kafka-Preis gewürdigt. Der, so Oz, der als einer der bedeutendsten Literaten der Gegenwart, schon viele renommierte Preise entgegennehmen durfte, stelle für ihn eine besondere Bedeutung dar.

„Ich las zum ersten Mal Kafkas Bücher, als ich sechzehn war. Und es war für mich wie Schlag mit der Axt! Mein Leben hat sich von nun an sehr verändert. Es schien mir, als ob auf der Welt überhaupt nichts sicher wäre. Denn ich fühlte, dass ich an nichts mehr glauben kann, woran ich bislang geglaubt hatte. Ich wurde sehr misstrauisch gegenüber meine Umgebung, bekam sogar Angst vor allen Dokumenten“, erzählte Oz in seiner Dankesrede.

Im gleichen Atemzug bezeichnete er sich selbst als einen skeptischen Zeitzeugen, einen ironischen und empathischen Beobachter der menschlichen Komödie, der nun mit großer Demut den Franz-Kafka-Preis entgegen nehme. Auch heute noch, so Oz, sei Kafka aktuell. Denn seine Dämonen würden auch heute noch in ihren höllennähnlichen Büros lauern.

Mit Prag vertraut

In seiner Rede gedachte Oz auch seiner Mutter, die in den 1930er Jahren an der Prager Karlsuniversität Geschichte studiert hat. Die Stadt selbst sei ihm aus früheren Besuchen vertraut, durch ihre Gassen bummle er aber jederzeit gerne, sagte Oz.

Der Schriftsteller, geboren 1939 in Jerusalem gilt als Meister der Charakteristik, dessen Themen um den Alltag in der israelischen Gesellschaft kreisen. Amos Oz gehört zu meistgelesenen israelischen Literaten, dessen

Werke sich international großer Popularität erfreuen. Auch gehört Oz zu den ersten israelischen Schriftstellern, deren Werke ins Tschechische übersetzt wurden. „Das Übertragen der Literatur in eine andere Sprache, gleicht einem Geigenkonzert, das man auf Klavier spielen sollte. Es kann nur dann gelingen, wenn man nicht versucht, Klavier wie eine Geige klingen zu lassen. Und deswegen rate ich meinen Übersetzern, untreu zu werden, um loyal zu sein“, erläuterte Oz.

Die Franz-Kafka-Gesellschaft verleiht den ersten internationalen Literaturpreis innerhalb der Tschechischen Republik seit 2001 an zeitgenössische Autoren, deren Werke Leser ohne Hinblick auf ihre Herkunft, Nationalität und Kultur anspricht. Genau, wie es dem auch bei Kafkas Werk ist. Die einzige Bedingung für die Erteilung dieses Preises stellen dabei mindestens zwei Übersetzungen ins Tschechische dar.

LUCIE DRAHONOVSKÁ

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde der LandesZeitung,

auch der Herbst kann Neuerungen bringen: Ich freue sehr, Ihnen unsere neuen Mitarbeiter vorstellen zu dürfen, die dafür sorgen werden, die LZ (noch) bunter und interessanter zu machen. Zum einen ist da mein neuer Redaktionskollege Tomáš Randýšek, den uns das Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) nach Pra entsand hat. Weiter geht's im Forum, Seite 1

Das Los entschied



Zur Sitzung der „Arbeitsgemeinschaft Deutscher Verbände“ (ADV) lud die „Landesversammlung der Deutschen aus Böhmen, Mähren und Schlesien“ (LV) am letzten Oktober- Wochenende ein. Nach den Tätigkeitsberichten des Präsidenten der LV und Präsidiumsmitglieder folgten Kurzberichte der Verbandvorsitzenden. Die scheidende Vorsitzende des Pilsener Verbandes Gertrud Trepková wurde vom Präsidenten der LV Martin Dzingel für ihre zwanzigjährige Arbeit mit einem Blumenstrauß geehrt. Der wichtigste Teil der Versammlung gehörte der Kriterien- Kommission, die die einzelnen „Begegnungszentren“ bewertete.

Der nächste Tag galt den Wahlen und gehörte der „Landesversammlung“. Nach den Berichten und Abstimmung der Empfehlungen wurde das Präsidium entlastet und es kam zur Wahl. Der Vorsitzende der Wahl- und Beschlusskommission Dr. Raimund Paleczek konnte nicht ahnen, wie schwierig es noch werden würde. Durch einen Beschluss wurde die Zahl der LV-Präsidiumsmitglieder von neun auf sieben heruntersetzt. Die ersten sechs Kandidaten wurden in einer Geheimwahl im ersten Wahldurchgang gewählt: Martin Dzingel, Irene Kunc, Erika Vosahlo, Jan Bartos, Vera Straková, Richard Sulko. Aber im Kampf um den letzten verbleibenden Platz im Präsidium kam es zur Stichwahl: Hans Mattis und Ralf Kohout bekamen die gleiche Stimmenzahl. Drei Mal musste die Stichwahl wiederholt werden. Drei Mal gab es Stimmengleichheit. Zum Schluss entschied das Los. Und zwar für Hans Mattis vom BGZ Havířov. Leichter fiel das die Wahl des Präsidenten der LV. In einer geheimen Wahl wurde Martin Dzingel souverän in seinem Amt bestätigt. Mehr dazu im Forum auf Seite 7.

Im Bild



Für ihren Roman „Němci“ (Die Deutschen), der sich mit der deutschen Vergangenheit Böhmens beschäftigt, erhielt die Pilsener Autorin Jauba Katalpa den Ende November den begehrten Josef-Skvorecký-Preis. Foto: Host



LandesZeitung

Die LandesZeitung wurde 1994 gegründet und erscheint monatlich. Sie wird herausgegeben von der Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien und versteht sich als Medium des deutsch-tschechischen Dialogs.

sn.lv